

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 28

Artikel: Schule und Kino
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzelle
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Schule und Kino.

Während man auf anderer Seite unablässig die Kinetographentheater bekämpft, die „Gefahren“ der Kinos schildert und insbesondere unermüdlich darzulegen versucht, daß die Kinos Gift für die Jugend seien, sind auch besonnene Elemente genugsam im entgegengesetzten Sinne tätig und bemühen sich mit sichtlichem Erfolg, die ausgezeichnete erzieherische Verwendbarkeit des Kinetographen, namentlich für die Schule, immer weiteren Kreisen, insbesondere den Kindererziehern, vor Augen zu führen.

Mit in erster Linie kämpft diesen guten Kampf der rühmlich bekannte Verein der Kinetographenbesitzer von Chemnitz u. Umgegend (i. P.), der unter seiner zielbewußten Leitung dem Kinetographen schon manchen schönen Erfolg gebracht hat. Der genannte Verein hat sofort, als von der sächsischen Residenz aus der Sturmhauf der Vereinigungen für Jugendfürsorge gegen die Kinetographentheater begonnen hat, zweckmäßige Gegenmaßnahmen getroffen, um die an der Jugendfürsorge interessierten Korporationen dahin aufzuklären, daß auch die vielverlästerten „Kinobesitzer“ positiv an der Jugendfürsorge mitarbeiten wollen. Seine Mitglieder haben sich auf Anregung des rührigen Vorsitzenden, Herrn Karl Schnalle-Chemnitz, Mitbesitzers des Kinosalons „Seeberograph“, in richtiger Erkenntnis dessen, wie es notwendig ist, dazu beizutragen, daß der Jugend neuzeitliche Bildungsmittel in möglichst ausgiebiger Weise vermittelt werden, ohne weiteres entschlossen, den Schülern die Errungenschaften des Kinetographen ohne weiteres unentgeltlich zugänglich zu

machen, indem sie ihre Räumlichkeiten und technischen Einrichtungen den Volksschulen kostenlos zur Verfügung stellen.

In dankenswerter Weise erklärten sich auf Ansuchen des Vereins auch angesehenere Filmfirmen bereit, einwandfreie, für die Jugend geeignete Bilder zu diesem Zwecke zu überlassen. In seinem weiteren Bemühen, einen Weg zu finden, auf welchem es ihm möglich sein könnte, gemeinschaftlich mit den Leistungen der Schulen dem erwähnten Ziele zuzustreben, wandte sich weiterhin der Verein an die Schulbehörden, die Schuldirektoren, sowie an den Chemnitzer pädagogischen Verein mit der Bitte, dahin zu wirken, daß aus Chemnitzer Pädagogen ein eigener Ausschuss gebildet werde, der mit dem Vorstande des Vereins der Kinetographenbesitzer die Formen feststelle, in deren Rahmen es sich ermöglichen lasse, die Kinetographie in ihrer fortschreitenden Entwicklung der Erziehung der deutschen Jugend dienstbar zu machen. Der pädagogische Verein zu Chemnitz nahm sich dann auch bereitwillig der Sache an, indem er seinen „Ausschuss für Jugendfürsorge“ beauftragte, sich mit dem Verein der Kinetographenbesitzer in Verbindung zu setzen. In mehreren Sitzungen und Separatvorstellungen von Chemnitzer Kinetographentheatern haben nun beide ein Programm zusammengestellt, das den weiteren förderungswerten Arbeiten auf diesem Gebiet als Grundlage dienen wird. Am vergangenen Sonnabend nun fand im Palast-Theater zu Chemnitz, das zur gegenwärtigen Sommerszeit für öffentliche Vorstellungen geschlossen ist, in Gegenwart von fast 300 Direktoren und Lehrern von Volksschulen von Chemnitz und Umgegend, des Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege, Professor Dr. Stöckert, des Direktors des Realgymnasiums,

des Landtagsabgeordneten Wiener u. a. m. eine Vorführung von Schulfilms statt, die von der eigens hiefür bestellten Abordnung des „Aussschusses für Jugendfürsorge des pädagogischen Vereins“ ausgewählt worden waren.

Vor Beginn der Vorführungen hielt Oberlehrer Burckhardt eine Ansprache, in der er als Zweck der Veranstaltung bezeichnete: einen Beitrag zur Lösung der Frage zu bieten, ob es möglich sei, den Kinematographen der Schule und dem Unterrichte dienstbar zu machen. Er betonte weiter, man gehe von der Tatsache aus, daß man mit dem Kinematographen als einer Errungenschaft der modernen Technik zu rechnen gezwungen sei. Auf der anderen Seite sei es aber erforderlich, daß Mittel und Wege gesucht werden, dem heranwachsenden Geschlechte Vorstellungen zu bieten, die weder seiner geistigen noch seiner körperlichen Gesundheit schaden. Als letztes Ziel schwebte allerdings vor, daß dann, wenn es erreicht werden könnte, den Kindern gesundheitlich, sittlich und pädagogisch einwandfreie Bilder vorzuführen, der Schuljugend der Besuch anderer kinematographischer Vorstellungen verboten werde. Wenn es dann noch gelingen sollte, echt künstlerische Bilder auf den Markt zu bringen, so würde vielleicht noch ein anderer Zweck erreicht werden: den Geschmack der Jugend zu läutern, damit sie selber in Zukunft die Spreu vom Weizen zu scheiden lernt. Des weiteren hat der Redner, die Veranstaltung nicht als eine Mustervorführung anzusehen, sondern nur als einen Versuch, die angeschnittene Frage lösen zu helfen. Jedenfalls aber habe man dem Verein der Kinematographenbesitzer, sowie den Filmfirmen für ihr Entgegenkommen, durch welches es möglich geworden sei, die Vorführung darzubieten, Dank zu zollen.

Hierauf ergriff Herr Carl Schnalle-Chemnitz, Vorsitzender des Vereins der Kinematographenbesitzer, das Wort, um nach Dankesworten an die erschienenen Herren einiges über die vorbereitenden Arbeiten mitzuteilen. Wie er betonte, waren in acht Separatvorstellungen 54 Films von insgesamt 8985 Meter Länge zu begutachten. Sodann begann die Vorführung der ausgewählten Films, und da die Vorstellung als eine Kindervorstellung gedacht war, so gab Herr Lehrer Engelmann zu den einzelnen Bildern dem kindlichen Verständnis und dem Kindergemüt angepasste Erklärungen dazu. Die Reihenfolge der Bilder war in drei Stufen gegliedert worden: Oberstufe: In den Tiefen des Meeres. Zur Unterhaltung: Schuljugend in Deutsch-Ostafrika. Mittelstufe: Ein schädliches und ein nützliches Insekt (Fliege und Biene). Zur Unterhaltung: In der Waldschule bei Charlottenburg. Unterstufe: Vom Marder, vom Igel und vom Storch. Zur Unterhaltung: Basso, der Wunderaffe. Als Zuschauer waren Kinder von 10 bis 14 Jahren gedacht.

Die eindrucksvollen Vorführungen, die in jeder Weise Beifall fanden, tragen hoffentlich das ihre dazu bei, dem Kinematographen-Theater gerade unter den Pädagogen neue Freunde zu gewinnen.

Jugend und Kino.

(Korr.)



Was bildet näher liegenden Gesprächsstoff unserer Städie als von Kino und Jugend zu reden? Es liegt so etwas Behagliches darin, dieses „Schandmal moderner Kultur“ zu verdammen. „Jugend und Kino“ ist aber auch ständiges Thema aller ernsthaften, wirklichen Volkswohl-fahrtsbestrebungen geworden. Wir finden es ganz besonders auch auf den Listen der Lehrervereine. Jüngst war es auch Gegenstand der Beratungen des Halle'schen Lehrervereins. Der Referent sagte u. a.:

„Diese Frage ist ein wichtiges Gebiet der Jugendpflege, der ebensoviel Aufmerksamkeit zu schenken ist wie der Bekämpfung der Schundliteratur. In Halle besuchen täglich 900 bis 1000 Kinder das Kino. Das Kind würdigt nicht die künstlerische Seite der Bilder; es verfolgt nur die Handlung; der Eintritt ist billig, das Programm ist vielgestaltig, eine straffe Gedankenspannung ist nicht erforderlich, es herrscht die Sprache der Geste, das Kino hat den Reiz der Neuheit. Diese Umstände locken das Kind an. Doch hat der Besuch für die Kinder auch mancherlei Gefahren. Die Darbietungen haben nur teilweise Wert; die meisten Kinodramen sind minderwertig. Die vielen, schnell aufeinanderfolgenden Bilder sind von verwirrender Einwirkung auf das Vorstellungsleben der Kinder; bedenklich ist die gemütererregende Wirkung der Bilder; ästhetische und sittliche Empfindungen werden abgestumpft. Man hat deshalb mancherlei Versuche zur Hebung der Kinos gemacht; die Kinobesitzer selbst haben Reformen angestrebt. Kindern unter 6 Jahren ist der Besuch der Kinos überhaupt zu verbieten, solchen bis zu 16 Jahren nur in besonderen Kindervorstellungen zu erlauben; die Films sind genau zu prüfen, die Polizei muß jederzeit Zutritt haben, die Vorstellungen dürfen nicht von zu langer Dauer sein, eine Reichszensur ist einzuführen, die Kinos müßten der Konzessionspflicht unterliegen. Das Kino ist zum Bildungsmittel für die Kinder auszugestalten. Für jede Schule ist ein Lichtbilderapparat anzuschaffen, das Schulmuseum sollte eine Lichtbilderzentrale gründen, im Jugendheim und in der Fortbildungsschule sollten Lichtbilderapparate vorhanden sein. Besondere Schüler-vorstellungen, die die Zwecke der Erziehung und des Unterrichtes fördern, sind zu empfehlen.“

Das Erfreuliche der ganzen Erscheinung ist jedoch, daß selbst der eingefleischteste Gegner sich sagen muß: Eine Erscheinung wie der Kino, der sich einer Beliebtheit wie keine andere Volksbelustigung zuvor bei der Menge erfreut, ist eine Tatsache, mit der man rechnen muß, man mag sie bloß in die richtigen Wege leiten. Darum, wer auch kein ausgesprochener Freund des Kino ist, kann nicht umgehen, dessen Vorzüge und Existenzberechtigung anzuerkennen, wie wir dies prägnant herauslesen können aus einer Einsendung im Pforzheimer Anzeiger, wo der kino-gegnerische Korrespondent sagen muß:

Der Kino hat ohne Zweifel sehr fruchtbare Möglichkeiten in sich, was Erziehung und Belehrung des Volkes

